Volker Weyel
Beauftragter für Suchtprävention, Darmstadt

Lokale Präventionskonzepte und Netzwerke am Beispiel der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Wer nicht vom Weg abkommt bleibt auf der Strecke

Die Stadt Darmstadt wurde im Juni 2002 in Berlin für ihre bundesweit „vorbildlichen Strategien kommunaler Suchtprävention" ausgezeichnet.

In der Begründung zur Prämierung wird der Aspekt langfristig angelegter Vernetzung vor Ort sowie der ganzheitliche Ansatz der Präventionsstrategien besonders hervorgehoben.

Den aktuellen Standards und wissenschaftlichen Grundlagen folgend ist Prävention dann wirksam, wenn sie …
… langfristig und als Gemeinschaftsaufgabe angelegt ist
… bereits im Kindesalter, v.a. in der Familie und beim Erziehungsstil der Eltern, ansetzt
… als frühzeitige Immunisierung in Kindergarten und Schule durchgeführt wird
… im Jugendalter auf die Gestaltung des Peer-Gruppen-Einflusses (innerhalb und außerhalb der Schule) als präventiven Faktor abzielt
… im Rahmen integrierter Gemeindeprogramme koordiniert und dauerhaft angelegt wird
… auf die Stärkung protektiver Faktoren statt auf Vermeidung von Risikofaktoren abzielt
… die Förderung der Lebenskompetenzen in den Vordergrund stellt
… auf die Förderung funktionaler Äquivalente zum Problemverhalten ausgerichtet ist
… strukturelle Veränderungen bewirkt
… die Arbeit mit Multiplikator/innen als Hauptzielgruppe der Arbeit sieht.

Grundverständnis suchtpräventiver Arbeit

Grundlage von Suchtprävention als Teil von Gesundheitsförderung ist ein ganzheitliches und positives Verständnis von Gesundheit. Diese wird von der Weltgesundheitsorganisation als individuell erlebtes physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden umschrieben. Zugleich werden die gesellschaftlichen und Umweltbedingungen dieses Befindens eingeschlossen.

Gesundheitsförderung hat deshalb sowohl eine Beeinflussung individuellen Handelns (als Verhaltensprävention) als auch der Lebens- und Umweltbedingungen (als Verhältnisprävention) im Blick.

Bei den Strukturen und Inhalten der Suchtprävention kann es nicht nur darum gehen, Einzelpersonen zu gesundheitsbewusstem Verhalten zu motivieren. Vielmehr sind die Bedingungen zu fördern, die Körper, Geist und Seele gesund halten und die kreatives anstelle von konsumierendem Verhalten zum Ziel haben.

Suchtprävention muss frühzeitig ansetzen; sie ist umfassend und ganzheitlich orientiert. Suchtprävention stellt nicht den Stoff, die Droge, in den Mittelpunkt, sondern den Menschen, seine Lebensgeschichte und mögliche Ursachen für süchtiges Verhalten.

Eine umfassende Sichtweise, die psychosoziale Belastungen und Gefährdungen insbesondere von Kindern und Jugendlichen in ihren Lebenszusammenhängen berücksichtigt, macht deutlich, dass Suchtprävention eine langfristige Aufgabe ist, die Kontinuität erfordert: Suchtprävention ist alltägliche Beziehungsarbeit in den verschiedensten Lebensfeldern. Suchtprävention ist somit eine Gemeinschaftsaufgabe.

In diesem Zusammenhang lässt sich Suchtprävention als Teil der Gesundheitsförderung von nachfolgend formulierten Intentionen auf individueller und struktureller Ebene leiten.

Individuelle Ebene

Folgende Themenkomplexe stehen im Mittelpunkt suchtpräventiver Arbeit:

Förderung von
- Selbständigkeit und Selbstverantwortung
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Konfliktfähigkeit
- Kontakt- und Beziehungsfähigkeit
- Frustrationstoleranz
- emotionaler Erlebnisfähigkeit
- Genussfähigkeit

Strukturelle Ebene

Die Umsetzung der auf der individuellen Ebene formulierten Zielvorstellungen erfor-

dert ein gesellschaftliches Klima, das deren Realisierung begünstigt.

Es ist davon auszugehen, dass in jeder Lebensphase eines Menschen Situationen eintreten können, die für den Einzelnen nicht oder nur sehr schwer zu bewältigen sind. Hier können soziale Netzwerke sowie ein gesundheitsförderndes Gemeinwesen Unterstützung bieten.

Dies bedeutet auch, in politischen Gremien Einfluss zu nehmen und damit zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen beizutragen. Als Beispiele seien die Bereiche Gesundheits-, Umwelt-, Jugend-, Wohn- und Verkehrspolitik genannt.

Individuelle und strukturelle Zielvorstellungen stehen in Wechselwirkung zueinander. Einerseits bestimmen die gesellschaftlichen Voraussetzungen die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen mit. Andererseits ist der jeweilige Entwicklungsstand des Einzelnen mitentscheidend dafür, inwieweit der Mensch sich aktiv an der Gestaltung seiner eigenen Lebenswelt beteiligen kann.

Je günstiger die Entwicklungsbedingungen sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich beschaffen sind, desto wahrscheinlicher wird es dem Menschen gelingen, zu einer konstruktiven Lebensweise zu finden.

Netzwerke kommunaler Prävention in Darmstadt

Der kommunale Präventionsrat Darmstadt (KPRD)

- Der KPRD versteht sich als Initiator und unterstützendes Gremium
- Der KPRD entwickelt Präventionskonzepte und Leitlinien
- Der KPRD definiert Prävention als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- Der KPRD ist eine Initiative zur Koordination präventiver Strategien
- Der KPRD fördert die multidisziplinäre Zusammenarbeit zum Thema Prävention

Ziele

- Förderung von Präventionsstrukturen vor Ort
- Vernetzung verschiedener Institutionen in Darmstadt
- Integration der Prävention in die kommunale Gesamtverantwortung
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Kommune für die Bedeutung der Prävention
- Koordination und Unterstützung präventiver Aktivitäten

Angebote

Das Management des Kommunalen Präventionsrates Darmstadt

- unterstützt ...
- koordiniert …
  eigenständige Arbeitsgruppen und Projekte mit präventiven Schwerpunkten in Darmstadt,
- kommentiert ...
- transportiert ...
  deren Ziele und Inhalte und
- organisiert
  jährlich eine Präventionskonferenz für alle an Kooperation interessierten Projekte

Dokumentationen

Folgende Materialien können über die KPRD Geschäftsstelle bezogen werden:

- Konzeptionelle Grundlagen (KPRD)
- Kurzer chronologischer Abriss der Arbeit des KPRD von 1992 bis 2001
- Drogenpolitik für Darmstadt
- Legale Drogen und Sucht – Auswertung einer Umfrage
- Dokumentation der Präventionskonferenz 1997 „Drogenpolitik zwischen Abstinenz und Akzeptanz"
- Dokumentation der Präventionskonferenz 1998 „Zwischen Wegschauen und Wegschließen". Zum Umgang mit Kinder- und Jugendkriminalität im Spiegel der Gesellschaft
- Dokumentation der Präventionskonferenz 1999 „Prävention und Sport zwischen Stillstand und Bewegung“
- Dokumentation der Präventionskonferenz 2000 „Gewalt und Zivilcourage zwischen wegschauen und draufhauen“
- Dokumentation der Präventionskonferenz 2001 „Gewaltfrei erziehen - Kinder sind unschlagbar“
- Dokumentation der Landespräventionsratstagung zum 10jährigen Bestehen des KPRD in Darmstadt
- Dokumentation der Präventionskonferenz 2002 "Innere Sicherheit zwischen Rasterfahndung und kommunaler Prävention"
- Darmstädter Suchthilfeführer

KPRD-Geschäftsstelle
Frankfurter Straße 71
64293 Darmstadt
FON 0 61 51-13 34 80
FAX 0 61 51-13 34 74
E-MAIL sozver@stadt.darmstadt.de

Arbeitsgemeinschaft K.O.B.R.A.

1994
Streetball Turnier
Stadtteilturniere

1995
Konzeptentwicklung
Logo
Sponsorenkonzept

1996
A-Day
Tunnelrave

1997
Basket Fun Nights
Arheiligen
Innenstadt
Eberstadt

1998
Tunnelrave
Basket Fun Nights
Soccer Nights

1999
B-Day
Basket Fun Nights
Soccer Nights

2000
City-Roll
Basket Fun Nights
Soccer Nights

2001
C-Day
Sports Fun Nights
Soccer Nights

2002
Soccer Nights
Mega Night
Kampagne Anstoss

2003
Anstoss
Soccer Nights
Blues für die Prävention
Weststadt Open

Organisation – Arrangement – Komposition

K.O.B.R.A. ist eine Arbeitsgemeinschaft von unterschiedlichen Trägern der Jugendhilfe in Darmstadt und arbeitet institutionsübergreifend.

Dieser Verbund nutzt die verschiedenen Arbeitsfelder der Mitglieder, um sich konzeptionell zu ergänzen und die Ressourcen der einzelnen Kooperationspartner/innen besser zu nutzen.

K.O.B.R.A. berät, plant, organisiert und koordiniert sich monatlich als Plenum.

Diese Organisationsform beinhaltet und erfordert ein fachspezifisch eigenständig profiliertes Agieren der einzelnen Kooperationspartner/innen, um eine effektive Vernetzung der Qualifikationen zu erreichen.

Durch diese Arbeitsweise nutzt K.O.B.R.A. die Kompetenzen der einzelnen Mitglieder und verstärkt gleichzeitig das Profil der Kooperationspartner.

Jugendarbeit in Verbänden, Kirche und Sport, offene Jugendarbeit in Einrichtungen kommunaler und freier Träger, Gremienarbeit und Kooperation mit kommunal- und kulturpolitischen Entscheidungsträgern kann aufeinander bezogen und abgestimmt werden.

K.O.B.R.A. ist somit fachlich kompetenter Partner der Jugendlichen und der verantwortlichen Gremien.

Ziele – Visionen – Realität

Im Rahmen der Entwicklung und Fortschreibung präventiver Konzepte, in der die Mitglieder von K.O.B.R.A. die Möglichkeiten der praktischen Umsetzung exemplarischer Jugendförderung ausschöpfen, ist der Verbund, wie auch die einzelnen Mitglieder, sichtbar.

K.O.B.R.A. stellt die Förderung der Lebenskompetenzen Jugendlicher in den Vordergrund und muss daher die Räume bereitstellen, welche Jugendliche für wichtige Lebenserfahrungen brauchen und es ihnen ermöglichen, sich positiv zu erleben und darzustellen.

K.O.B.R.A. bemüht sich um die Integration jugendspezifischer Themen in andere Arbeitsfelder und versucht kommunale Entscheidungsträger für die Belange Jugendlicher zu sensibilisieren und in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten mit einzubeziehen.

Die Gewinnung von Sponsoren und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Ziele präventiver Jugendförderung erfordert weiterhin überproportionale, fachfremde und mit

dem gemeinen Dilettantismus einher gehende Versuche sich für die Transplantation von Jugendprojekten fachlich nicht zu prostituieren und so auch nicht der Vergewaltigung durch Verkäufer irdischen Mammons anheimzufallen.

Arbeitsweisen – Inhalte – Potential

K.O.B.R.A. entwickelt Jugendprojekte, führt sie durch und stellt ihre Erfahrung zur Verfügung.

- Durch die Dokumentation exemplarischer Projekte werden die Bedingungen und Kriterien für die Durchführung jugendfördernder Maßnahmen zur Verfügung gestellt.
- Koordination und Festigung der Konzepte in der alltäglichen Jugendarbeit sind Voraussetzung für deren präventive Wirkung.
- Zeitgemäße Jugendarbeit nutzt Jugendkultur und jugendliche Lebensformen als Medium und schafft Akzeptanz durch die Präsentation der Projektideen und deren Konsequenzen in Gremien politischer Entscheidungsträger und in der Öffentlichkeit.
- In der Gestaltung von Werbeträgern mit und durch jugendspezifische Themen fördert und dokumentiert K.O.B.R.A. den Willen Jugendlicher, sich positiv darzustellen und als die Generation künftiger Entscheidungsträger zu profilieren.

Philosophie – Leitlinien – Selbstverständnis

Jugendarbeit ist gesellschaftliche Nachwuchsarbeit und somit gesamtgesellschaftlich zu fördern (d.h. Jugendarbeit ist Förderung der gesamten Gesellschaft). Nicht Jugendliche haben sich verändert, sondern das Umfeld in dem sie leben bringt neue Formen kulturellen Ausdrucks hervor und verlangt veränderte Strategien der Lebensbewältigung.

Wer Spielerpersönlichkeiten auf dem Platz fordert, muss den Nachwuchs fördern, sonst stirbt das Spiel. K.O.B.R.A. verdeutlicht dies durch die Dokumentation der Konsequenzen von Aktionen im Verbund oder der Arbeit der einzelnen Partner/innen in deren Bezugsfeld vor Ort und stellt fest (ist überzeugt davon): Prävention ist Standard in der Jugendförderung - Jugendförderung ist Prävention! Präventive Bemühungen dürfen nicht auf der individuellen Ebene stehen bleiben (Verhaltensprävention), sondern müssen auch strukturelle Komponenten haben (Verhältnisprävention).

Die präventive Zielsetzung von K.O.B.R.A. geht konform mit den Empfehlungen der wissenschaftlichen Expertise „Zur Primärprävention des Substanzmissbrauchs“. Der Expertise liegt die Auswertung von ca. 500 nationalen und internationalen Berichten und Untersuchungen zugrunde.

Für K.O.B.R.A sind die Ergebnisse der Expertise keine Überraschung. Die Erkenntnisse deckten sich mit Erfahrungen von vielen durchgeführten Projekten und Maßnahmen. Die Studie ist aber trotzdem für K.O.B.R.A. von großem Wert: erfuhren doch dadurch einzelne und subjektive Erfahrungen eine wissenschaftliche Absicherung auf einer breiten empirischen Grundlage.

Mitglieder – Akteure – Ansprechpartner/innen:

EV.STADTJUGEND-PFARRAMT
Kiesstraße 16
64283 Darmstadt
H.G. Seifert
N. Hofferbert
06151-497915

JUGENDHAUS HEAG Häuschen
Frankfurter Landstr. 147
64291 Darmstadt
Harry Swetec-Herrmann
06151-376280

JUGENDCLUB DER STALL
Jägertorstraße 181
64289 Darmstadt
Eva Grünewald
06151-77416

JUGENDHAUS AKAZIENWEG
Akazienweg 41
64293 Darmstadt
Wolfgang Koob
06151-896239

JUGENDRING DARMSTADT
Eckhardtstraße 7
64289 Darmstadt
Alice Müller
06151-79733

FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION
Bessunger Strasse 80
64285 Darmstadt
Volker Weyel
06151-664835

SPORTKREISJUGEND DARMSTADT
Alsfelder Straße 27
64289 Darmstadt
Frank P. Schröder
06151-735083

INTERNATIONALES
JUGENDZENTRUM SKA
Pankratiusstraße 18
64289 Darmstadt
Martin Gerbes
06151-714797

AKTIVSPIELPLATZ HERRNGARTEN
c/o Jugendförderung
Groß-Gerauer-Weg 1-3
64295 Darmstadt
Ekkehard Malauschek
06151-712022

JUGENDHAUS GO IN
Kirnberger Straße 12
64297 Darmstadt
Sandra Hamann
Ekkes Engert
06151-56050

JUGENDFÖRDERUNG DARMSTADT
Frankfurter Strasse 71
64293 Darmstadt
Rainer Claus
06151-132165

SPORTBERATUNG DARMSTADT
Frankfurter Straße 71
64293 Darmstadt
Ralf Rainer Klatt
06151-132941

LERN- UND SPIELSTUBE
Lichtenbergstraße 32-34
64289 Darmstadt
Kai Füllhardt
06151-77797

JUGENDHAUS MESSLER STRASSE
Messler Straße 114
64291 Darmstadt
Bernd Schmiedeke
06151-375468

BAASHALLE
c/o Max Rieger Heim
Heinheimer Straße 56
64289 Darmstadt
Reiner Engel
06151-716698

PFIFF – ein interdisziplinärer Ansatz aus Suchtberatung, Prävention, Sportwissenschaften und Psychologie

PRÄSENTATIONEN

- Eröffnung der Europäischen Suchtpräventionswoche in Frankfurt
- Jahrestagung der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren in Weimar
- Tagung der Deutschen Vereinigung der Sportwissenschaften in Frankfurt
- Kongress des Deutschen Sportlehrerverbandes in Augsburg
- Jahrestagung des Fachverbandes Glückspielsucht in Gotha
- Jahrestagung betriebliche Suchtarbeit der DHS in Karlsruhe
- Präventionskonferenz des Kommunalen Präventionsrates in Darmstadt
- Präventionskonferenz des Main-Kinzig-Kreises in Gelnhausen
- Bundesweite Tagungen der Robert-Bosch-Stiftung: Gesunde Schule in Göttingen
- Kampagne gegen Sucht der Firma Merck und der Stadt Darmstadt
- Kongress: Gesundheit, Ernährung, Gesundheitsschutz des Bayrischen Staatsministeriums in Ingolstadt
- Pressekonferenz des Bundesinstitutes für Sportwissenschaften in Bonn
- Olympia GmbH und Olympische Gesellschaft der Stadt Frankfurt
- Kampagne gegen Sucht der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Hessischen Rundfunk in Darmstadt
- Europäische Arbeitsgemeinschaft Gemeindenahe Suchtprävention in Luxemburg
- Fachtagung: Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention in Berlin
- Sportausschuss des Deutschen Bundestages in Berlin
- Expertenmeeting zum Thema Dopingprävention der Europäischen Union in Frankfurt
- Konferenz zur Suchtprävention im Sport für das Land Luxemburg

FORTBILDUNGEN

- Fortbildung der Fachstellen für Suchtprävention in Hessen
- Fortbildungen für Übungsleiter/innen und Trainer/innen im Landessportbund Hessen

- Lehrgänge im Auftrag der Sportjugend Hessen
- Lehrauftrag und Multiplikatorenschulung an der Fachhochschule Fulda
- Fortbildung für Jugendtrainer/innen im Auftrag des Deutschen Fußballbundes in Barcelona
- Fortbildungen für Vereine und Verbände im Auftrag der Kreisverwaltung des Main-Kinzig-Kreis
- Fortbildungen für Schulen, Vereine und Verbände in der Region Darmstadt
- Fortbildung der städtischen Jugendzentren und der Jugendförderung in Darmstadt
- Fortbildung von Trainern und Übungsleitern im Auftrag des Landesportbundes Saarland in Saarbrücken
- Fortbildungen und Seminare zum Thema Dopingprävention im Auftrag der Europäischen Union
- Fortbildung von Ausbilder/innen leitender Angestellter zum Thema Suchtprävention im Betrieb im Auftrag der Firma Merck in Darmstadt
- Fortbildung von Ausbildungsbetrieben in der Region Passau
- Fortbildung von Trainer/innen, Lehrer/innen, Funktionär/innen und Vertreter/innen der Ministerien im Auftrag des Landes Luxemburg

BERATUNG UND ORGANISATION – Projekt- und Konzeptentwicklung für Organisationen

- Konzeptentwicklung für Ausbildungsbetriebe in der Region Passau
- Entwicklung eines seminarbegleitenden Handbuches im Rahmen der Fortbildungen
- Prävention als Element im Schulprogramm und in der Schulentwicklung
- Entwicklung von Leitlinien im Umgang mit drogenkonsumierenden Jugendlichen
- Konzeptentwicklung und Präsentation Suchtprävention in Ausbildungsbetrieben in der Firma Merck Darmstadt
- Konzeptentwicklung Dopingprävention in Europa im Auftrag der EU

FÖRDERUNG – Unterstützung und Sponsoren

- Seminare im Main-Kinzig-Kreis werden von der Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung gefördert.
- In der Region Darmstadt wurden Aktivitäten von der Firma Merck finanziert.
- Die Neuauflage des PFIFF Handbuchs wird vom Land Hessen unterstützt.